

TELEFON: 07042-91949
E-MAIL: yenz@vkz.de

Die Schwaben schreiben Musikgeschichte

Wusstet ihr, dass es Stuttgarter waren, die den heutigen deutschen Rappern wie Sido oder Bushido erst ihren Erfolg ermöglichten? Bevor der deutsche Rap in Deutschland populär wurde, hörten die Mainstream-Hip-Hopper nämlich amerikanische Rapper wie Dr. Dre oder 2Pac. Die Fantastischen Vier waren es, die mit »Die da« Anfang der 90er-Jahre deutschsprachigen Rap massentauglich machten. Doch nicht nur die Fantas schafften es mit ihren Songs in die Charts, auch andere regionale Künstler kreierten Hits, die man heute noch kennt. Ann-Katrin Wieland hat die wichtigsten regionalen Vertreter des Mainstreams zusammengefasst.

Die Fantastischen Vier



Sie machten den deutschen Rap in Deutschland erst richtig erfolgreich, als sie 1992 mit »Die da« die Charts enternten. Ihre größten Erfolge feierten die Stuttgarter, die im letzten Jahr ihr 20-jähriges Bestehen groß auf dem Cannstatter Wasen zelebrierten, mit »MFG« und »Troy«. Beide Singles waren in den Top 10 vertreten.

Massive Töne



Auch sie gehören zur Stuttgarter Hip-Hop-Szene. Schon seit 1991 machen Ju, Schowi und DJ 5ter Ton gemeinsam Musik. Doch erst 2002 gelang ihnen der kommerzielle Durchbruch mit »Cruisen«. Die Single kam bis auf Platz fünf der deutschen Single-Charts. Sie ist bis heute die bestplatzierte Single der Massiven Töne.

Max Herre



Geboren und aufgewachsen in Stuttgart, lebt der Rapper Max Herre heute in Berlin. Wie sehr er seine Heimat jedoch liebt, demonstrierte er mit seinem Erfolgshit »1ste Liebe«. Wer denkt, den Song hat Max Herre für ein Mädchen geschrieben, der sollte sich den Chart-Hit noch ein Mal anhören. Neben »1ste Liebe«, schaffte er es mit seiner Band Freundeskreis und dem Song »Anna« nach ganz oben.

Fools Garden



Aus Möttlingen kommen die beiden Musiker Peter Freudenthaler und Volker Hinkel. Sie sind besser bekannt als Fools Garden. 1995 landeten sie einen internationalen Hit. »Lemon Tree« war sowohl in Deutschland als auch in Österreich, Schweden, Norwegen, Lettland und in Irland wochenlang auf Platz 1 der Single-Charts. Die Schlümpfe zum Beispiel coverten den Hit mit »Hitzefrei« übrigens recht erfolgreich.

PUR



Im September 1995 schaffte es die Bietigheimer Band PUR mit ihrem Album »Abenteuerland« einen Nummer-Eins-Hit abzuliefern. Die gleichnamige und auch bekannte Single reiht sich zwar heute neben Hits wie »Lena« und »Wenn du da bist« in eine Reihe von Partysongs für jedes Bierzelt ein, doch tatsächlich fand man den Song nur auf Platz 47 der deutschen Singlecharts. Aber auch eine der Singles war auf Platz 1, nämlich »Ich denk an dich«. Als der Hit erschien, starb Hartmut Englers Vater. Dadurch erhielt der Song noch eine zusätzliche emotionale Note.

Cassandra Steen



Cassandra Steen ist gebürtige Stuttgarterin und war sowohl solo als auch mit anderen Musikern schon in den Top 10 der Charts vertreten. Mit ihrem Projekt Glashaus und dem Song »Wenn es Liebe ist« schaffte sie es 2001 auf Platz 5. Glashaus gibt es noch heute, jedoch mit neuer Besetzung. Peppa Singt löste Cassandra Steen ab. Solo hatte Cassandra Steen 2009 gleich zwei Erfolge mit »Darum leben wir« (Platz 6) und dem Duett mit Adel Tawil (Ich+Ich) und dem Song »Stadt« (Platz 2).

Ann-Katrin Wieland

Künstler aus der Region

Sicher hatte jeder in seiner Kindheit eine Band, für die er geschwärmt hat. Und auch heute noch gibt es Künstler, die uns begeistern und deren Musik, Können oder Show uns ins Schwärmen bringen. Doch diese Künstler müssen nicht immer von einem anderen Kontinent stammen. Auch bei uns in der Region gibt es tolle Künstler, die es Wert sind, dass man sich ihre Auftritte anschaut. Ann-Katrin Wieland und Miriam Münderlein beschäftigen sich in dieser Yenz-Ausgabe mit verschiedenen Künstlern aus der Region.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Euch
EURE YENZ-REDAKTION



Topas & Roxanne - Surprise

Die schwäbischen Zauber-künstler Topas und Roxanne sind nicht nur auf der Bühne ein eingespieltes Paar. Gemeinsam mit ihrem Nachwuchs, dem Mops Edward Gordon Jones, steht das Stuttgarter Zauberpaar immer wieder auf der Bühne. Bei der Premiere der neuen Show »Surprise« schrumpfte Topas beispielsweise auf 20 Zentimeter Größe, schwebte in der Luft und löste seinen Kopf ganz in Luft auf. Und auch Roxanne glänzte mit ihrer mentalen Kraftübertragung auf einige Zuschauer im Publikum und rockte unter anderem als Bill Kaulitz und als Bundeskanzlerin Merkel die Bühne. Topas, der auch Stand-Up-Comedian ist, strapazierte mit Witzen über seinen bürgerlichen Nachnamen Frösche und den maskierten Magier die Lachmuskeln der Besucher. Professionelle Zauberei, verpackt mit Verwandlungskunst und Comedy, sind die Elemente der aktuellen Show der beiden Künstler, die bereits von den Magiergrößen Siegfried und Roy in Las Vegas für ihre Arbeit ausgezeichnet worden sind. Ann-Katrin Wieland



»Als Coverband kann man hoch hinaus, aber irgendwann ist auch Schluss«

Die Band Deep Six formiert sich aus den fünf Jungs Raphael, Max, Jo, Chris und Maximilian. Sie kommen aus der Umgebung Sachsenheims, sind um die 18 Jahre alt und stehen seit zirka zwei Jahren erfolgreich auf den verschiedenen Bühnen hier im Kreis. Die fünf Schüler spielen rockige Coversongs von Klassikern wie »Smoke on the Water« über fetzigen Rock'n'Roll bis zu neueren Songs von Green Day und haben vor, irgendwann mit eigenen Songs durchzustarten. Wer wissen möchte, warum Deep Six aus fünf und nicht sechs Jungs besteht und wie sie von kleinen Schulauftritten auf die Bühnen im Umkreis gekommen sind, der kann im Interview Bandluft schnuppern.

Yenz: »Ihr habt als Schulband angefangen und hattet nun schon Auftritte bei »Sachsenheim rockt« und diversen Veranstaltungen im Umkreis. Wie habt ihr euch kennen gelernt? Erzählt doch mal von euren ersten Jahren.«

Maximilian: »Max und ich haben die Band 2004 gegründet. Damals hatten wir Max und Jo als Gitarristen, Chris als Bassist, mich als Drummer und noch einen Saxophonisten sowie einen Keyboarder. Doch die letzten beiden haben uns dann verlassen und wir haben Rapha, mit dem wir davor schon öfters »gejammt« hatten, aufgenommen.«

Jo: »Anfangs waren wir zu sechst, deshalb auch »Deep-Six«. Dass der Name nun nicht mehr unbedingt passt, stört uns nicht.«

Maximilian: »Professioneller spielen wir jetzt seit etwa 1,5 bis 2 Jahren, davor konnte man uns eigentlich an die Wand klatschen. Seitdem läuft es aber ziemlich gut, vor allem auch deshalb, weil wir unseren Sound verbessert haben. Von den Erlösen unserer Gigs haben wir uns eine eigene Anlage gekauft und sind so auch flexibler und unabhängiger.«

Yenz: »Auf der Homepage kann man lesen, dass Chris früher neben dem Bassist auch Sänger war. Warum singst du denn nicht mehr, Chris?«

Chris: »Weil's der Rapha einfach besser kann und dann ist das doch auch vollkommen okay.«

Yenz: »Und wie klärt ihr solche Dinge? Kann es denn auch mal passieren, dass jemand beleidigt ist?«

Chris: »Also mir macht das gar nichts aus.«
Maximilian: »Wenn uns was nicht passt, dann sagen wir das direkt und offen. Angenommen es verspielt sich ständig einer von uns, dann muss schon mal auf den Putz gehauen werden.«

Jo (grinst): »Und dabei kann es schon mal zu Spannungen kommen...«

Rapha: »Allerdings kennen wir uns jetzt schon so lange, dass das nie zu einem ernsthaften Streit wird.«

Maximilian: »Und es ist eben auch äußerst nötig, sonst kriegt man das nicht gebacken und es würde sich nicht so anhören, wie es sich anhört. Wir spielen die Songs nicht einfach runter, sondern üben sie so lange, bis sie unserer Meinung nach perfekt sind und auch Stimmung machen.«

Yenz: »Wie lange braucht ihr denn, um ein Lied perfekt spielen zu können?«

Maximilian: »Also im Durchschnitt eine Probe lang.«

Rapha: »Außer es ist ein besonders schwerer Fall.«

Jo (lacht): »Wie bei Alice Cooper zum Beispiel.«

Maximilian: »Dann kann's auch mal passieren, dass es gar nicht klappt und wir vergraben das Lied erst mal. Aber in der Regel reicht uns eine Probe pro Lied.«

Yenz: »Wieso spielt ihr denn Cover? Schreibt ihr auch eigene Texte?«

Max: »Zum einen wollten wir uns erst einmal einen Grundstamm an etwa 30 Songs aufbauen, mit denen wir auftreten und bekannt werden können. Und dann kommt auch die Zeit für eigene Lieder. Wir haben bisher leider erst eines.«

Maximilian: »Das Problem ist wirklich, dass man anfangs mit eigenen Liedern nicht wirklich bekannt wird, vor allem hier in der Gegend. Aber unser Ziel ist schon, irgendwann nicht mehr nur Cover zu spielen. Man will ja schließlich auch mal seine eigene Kunst ausdrücken.«

Yenz: »Wäre Besser – die beliebteste und erfolgreichste Coverband in der Umgebung – ein Vorbild für euch?«

Maximilian: »Zufrieden kann man damit auf alle Fälle sein, aber ich formulier's mal so: als Coverband kann man hoch hinaus,



aber irgendwann ist auch Schluss. Es wäre toll, wenn wir so erfolgreich werden würden, aber irgendwann wäre auf jeden Fall Schluss mit covern.«

Yenz: »Was sind denn eure Zukunftsträume? Wollt ihr mit der Musik richtig Geld verdienen?«

Jo: »Entweder ich mache richtig Musik und zwar so, dass ich auch davon leben kann, oder ich belasse es beim Hobby und suche mir einen guten Job. Natürlich wäre es ein Traum, irgendwann als Künstler sein Geld zu verdienen.«

Max (lacht): »Also ich wäre bereit alles stehen und liegen zu lassen, wenn wir irgendwann Millionen mit unserer Musik verdienen könnten.«
(allgemeines Gelächter)

Rapha: »Naja, das ist ein zweischneidiges Schwert. Mir ist Familie sehr wichtig und deshalb würde ich nur bis zu einem bestimmten Punkt gehen. Denn, falls das mal der Fall sein sollte, wenn man wirklich auf Tour geht, dann ist man eben monatelang weg und hat kaum noch Privatleben.«

Maximilian: »Und da wundert es doch keinen mehr, wenn zahlreiche berühmte Künstler zur Flasche und zu Drogen greifen. Und so will glaube ich keiner von uns enden. Außerdem ist es ja heute schon so, dass wir kaum ein Wochenende frei haben. Es macht zwar riesig Spaß, aber es ist auch ein Hobby, das viel Zeit in Anspruch nimmt.«

Yenz: »Was ist euer Ziel, wenn ihr an die nächsten fünf Jahre denkt?«

Maximilian: »Erst einmal ist es wichtig, dass wir zusammenbleiben. Wir sind jetzt alle kurz vorm Abi und wissen noch nicht genau, wie es danach weitergeht. Wer weiß, wie weit wir uns verstreuen.«

Max: »Und wenn man sich nur noch alle zwei Wochen zum Proben trifft, dann merkt man das auch am Zusammenspiel und an der Musik. Deshalb oberstes Ziel: zusammenbleiben, wenn es irgendwie geht.«

Wer die Band näher kennen lernen will, eine Party plant und noch keinen Musikact hat, der kann sich die Jungs auf ihrer Homepage genauer anschauen: www.deep-six.de
Miriam Münderlein